

der rote Faden, der die einzelnen Teilaspekte mittels einer übergeordneten Fragestellung miteinander verbindet und zueinander in Beziehung setzt. Obwohl die HerausgeberInnen sichtlich bemüht sind, die einzelnen Beiträge des Konferenzbandes durch den Einleitungs- bzw. Schlusstext sowie durch positiv hervorzuhebende Querverweise und weiterführende Literaturangaben in den Fußnoten zu einem kohärenten Ganzen zusammenzuführen, stehen die einzelnen Texte doch gewissermaßen für sich selbst. Dennoch bietet der Sammelband eine erfrischende, abwechslungsreiche Lektüre, die sowohl grundlegende Fakten und Zusammenhänge anschaulich aufbereitet als auch überraschende, zur Vertiefung einladende Aspekte beinhaltet.

Marion Gollner

**Stewart, Pamela J., and Andrew Strathern** (eds.): *Ritual*. Farnham: Ashgate Publishing, 2010, 582 pp. ISBN 978-0-7546-2748-7. Price. £ 160.00

Das von Pamela Stewart und Andrew Strathern herausgegebene Buch "Ritual" ist 2010 bei Ashgate als vierter Band der Reihe "The International Library of Essays in Anthropology" erschienen. Vor dem zu besprechenden Band sind in der Reihe folgende Titel erschienen: "The Anthropology of Organisations" (hrsg. von Alberto Corsin Jimenez, 2007), "The Institutional Dynamics of Culture" (2 Bände, hrsg. von Perri 6 und Gerald Mars, 2008), sowie "Medical Anthropology" (hrsg. von Cecil G. Helman, 2008). Sämtliche Bände der Reihe sind recht kostspielig – für den hier besprochenen Band soll der Leser 325 US \$ ausgeben.

Das nur eine halbe Seite umfassende (xiii) Vorwort des Reihenherausgebers Gerald Mars erklärt das Anliegen des Bandes bzw. der Reihe: sie soll in einem Überblick die maßgeblichsten (most significant) Artikel zeitgenössischer Anthropologie in sich vereinen, die neusten Theorien darstellen, und wendet sich dabei an Forscher, Lehrende und Studierende gleichermaßen – ein sehr anspruchsvolles Anliegen.

Der Band umfasst 612 Seiten und ist in 3 Teile unterteilt. Teil I: "Definitions and Fundamentals" enthält vier Beiträge, Teil II: "Further Theoretical Categories and Considerations" hat 10 Beiträge, und Teil III: "Topical Arenas and Examples" umfasst 18 Beiträge. Abgesehen von der recht kurzen Einleitung der Herausgeber (xv–xxvii) handelt es sich also fast vollständig um Nachdrucke schon andernorts erschienener Artikel oder Buchkapitel. Die einzige Ausnahme ist ein Artikel der Herausgeber Stewart und Strathern, "Shamanic Performance and Cosmological Praxis", abgedruckt im dritten Teil des Bandes auf den Seiten 291–300.

Die ausgewählten Stücke in Teil I von Catherine Bell und Roy Rappaport (Beiträge 1 und 2) sind durchweg wichtig. Unglücklicherweise jedoch sind deren nachgedruckte Artikel nicht diejenigen, auf die sich Stewart und Strathern in ihrer Einleitung beziehen. In Teil II finden wir u. a. die wichtigen Beiträge von William Robertson Smith (1969) über Tieropfer, A. R. Radcliffe-Brown (1952) über "Taboo", Victor W. Turner (1969), "Liminality and Communitas", Harvey Whitehouse (2007), "Towards an Inte-

gration of Ethnography, History, and the Cognitive Science of Religion", Jack Goody (1977), "Against 'Ritual'" und Talal Asads Abhandlung über die Entwicklung der Definition von "ritual" in der englischsprachigen Welt. Auch Teil III enthält unverzichtbare "Klassiker". So z. B. S. J. Tambiah (1968), "The Magical Power of Words", Brigitta Hauser-Schäublin (1995), "Puberty Rites, Women's Naven, and Initiation. Women's Rituals of Transition in Abelam and Ialmul Culture", und Geertz "Ritual and Social Change. A Javanese Example".

Der Einleitung der Herausgeber kommt ein besonderes Gewicht zu, da diese (so das Vorwort von Mars) sowohl eine Zusammenfassung des Forschungsfeldes als auch eine Diskussion der ausgewählten Beiträge enthalten soll. Ferner wird im Vorwort als ausdrückliches Ziel der Reihe genannt, über "anthropology" im engen Sinne hinaus zu gehen: "it is now more necessary than ever to make overviews that offer syntheses of the state of the art." Es gibt wohl kaum ein Forschungsfeld, für das dies mehr zutreffen könnte als die Ritualforschung, welche ja nicht über einen fachspezifischen Zugang, sondern über den Forschungsgegenstand definiert wird.

Die Herausgeber Stewart und Strathern scheinen tatsächlich wie kaum andere Wissenschaftler dazu geeignet, den gegenwärtigen Stand der noch im Entstehen begriffenen Ritualstudien zusammenzufassen. Seit mehr als zehn Jahren fungieren sie als Herausgeber der Zeitschrift *Journal of Ritual Studies*. Darüber hinaus sind sie auch Herausgeber der Reihe "Ritual Studies Series" (Durham: Carolina Academic Press). Möglicherweise hat sich jedoch gerade die langjährige Beschäftigung mit dem Thema "Ritual" in diesem Fall als kontraproduktiv erwiesen. Während der "Auftrag" des Bandes doch ist, sowohl einen umfassenden Überblick zu gewähren als auch die neusten Theorien darzustellen, stammen 6 der insgesamt 32 Beiträge von den Herausgebern selbst. Es fällt ferner auf, dass die eigenen Beiträge der Herausgeber fast durchgängig die aktuellsten (jüngsten) der abgedruckten Beiträge sind. Die meisten anderen Beiträge sind mindestens 10, meist jedoch mehr als 20 Jahre alt. Ausnahmen sind hier diejenigen Artikel, die entweder in einem Band der von Strathern und Stewart herausgegebenen Reihe bzw. Zeitschrift erschienen sind (11: Whitehouse: "Towards an Integration of Ethnography, History, and the Cognitive Science of Religion", 2007; 27: Stritecky, "Israel, America, and the Ancestors. Narratives of Spiritual Warfare in a Pentecostal Denomination in Solomon Islands", 2001), ferner ein Artikel, der direkt von den Herausgebern kommentiert wird (auf 15: Csordas, "The Rhetoric of Transformation in Ritual Healing", 2002, folgen gleich zwei kommentierende Beiträge der Herausgeber), und ein Artikel, der unmittelbar die Ergebnisse die Forschung der Herausgeber aufgreift (18: Robbins, "Ritual Communication and Linguistic Ideology. A Reading and Partial Reformulation of Rappaport's Theory of Ritual", 2001). Einzig Beitrag 28 von Parker Shipton ("Blood, Fire, and Word. Luo, Christian, and Luo-Christian Sacrifice", 2007) ist ein neuerer Beitrag, der von den Herausgebern nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrem eigenen Wirken gebracht wird.

Der Eindruck, dass die Herausgeber ihren eigenen Beitrag zur maßgeblichen zeitgenössischen Ritualforschung sehr hoch veranschlagen, verstärkt sich durch einen Blick auf das, was *nicht* im Band vertreten ist.

Die Herausgeber vermerken kurz am Ende ihrer Einleitung: "ritual studies is in fact an interdisciplinary field and encompasses the work of many notable specialists in religious studies. To illustrate this point we give references here to works by three such specialists: Ronald Grimes (for example, 1996, 2000, 2006); Sam Gill (for example, 1987, 1998) and Jonathan Z. Smith (for example, 1987, 1993 [1978])." Die ausgelassenen Verfasser haben sicher nicht weniger Einfluss auf das interdisziplinäre Feld der Ritualstudien als die Herausgeber Stewart und Strathern, die nicht müde werden, auf ihre eigenen Beiträge zu verweisen. In aller Ausführlichkeit werden beispielsweise in Anmerkung 5 das von ihnen seit 10 Jahren herausgegebene *Journal of Ritual Studies* und sämtliche Werke der Reihe "Ritual Studies Series", die auch von Stewart und Strathern herausgegeben wird, als "further reading" gelistet. Andere Werke werden nicht empfohlen. Bemerkenswert ist ferner, dass die Bibliographie nur englischsprachige Titel enthält, und dass in ihr selbst aus anderen Sprachen übersetzte Werke die Ausnahme bilden.

Der Liste der nicht im Band vertretenen einflussreichen zeitgenössischen Ritualforscher und -werke sind viele weitere Namen beizufügen. Genannt seien hier exemplarisch die zwei Bände "Theorizing Ritual", erschienen 2006 bei Brill und herausgegeben von Michael Stausberg, Jan Snoek und Jens Kreinath. Dass dieses maßgebliche Werk der Ritualforschung noch nicht einmal genannt ist, passt durchaus in das Bild selektiver Wahrnehmung, die man von den Herausgebern des hier besprochenen Bandes gewinnt. Nur zwei Werke (Hüsken 2007, Langer et al. 2006), die im Rahmen des seit 2003 bestehenden und publizierenden interdisziplinären Sonderforschungsbereich "Ritualdynamik" an der Universität Heidelberg entstanden sind, sind erwähnt (jedoch nicht behandelt). Insbesondere da der erste Band aus eigens für "Theorizing Rituals" verfassten Beiträgen wichtiger zeitgenössischer Ritualforscher besteht, die darin auch den aktuellen Forschungsstand ihres Spezialgebietes darstellen, wäre eine kritische Auseinandersetzung mit dieser von den Rezensenten durchweg hochgelobten Publikation mehr als angezeigt gewesen.

Doch ist es ein Charakteristikum des besprochenen Bandes, nur selten über die Spezialkompetenz der Herausgeber hinauszugehen. So ist es auch nicht weiter erstaunlich, dass der Band überhaupt keinen Bezug auf die schon seit fast 15 Jahren existierende Artikelsammlung zum Thema Ritualforschung nimmt, nämlich "Readings in Ritual Studies", 1996 herausgegeben von Ronald L. Grimes, welches 1998 von Andréa Belliger und David J. Krieger als "Ritualtheorien. Ein Einführendes Handbuch" ins Deutsche übersetzt wurde. Ob und inwiefern der hier besprochene Band sich von "Readings in Ritual Studies" unterscheidet, muss der Leser selbst herausfinden. Im Gegensatz zu Stewart und Strathern hat sich der Herausgeber von "Readings" bemüht, möglichst viele Repräsentanten der damals noch in den Kinderschuhen

steckenden Ritualforschung zu Wort kommen zu lassen, und somit zu weiterem Nachdenken anzuregen, statt dies durch eine "master perspective" im Keim zu ersticken. So sind im von Grimes zusammengestellten Band die wichtigsten Forscher und Richtungen der Ritualstudien vertreten (auch solche, mit denen Grimes inhaltlich nicht übereinstimmt), und man findet darin eine breite Vielfalt an Themen und Fallstudien, die im hier besprochenen Band keine Berücksichtigung finden (ritual clownery, Magie, moderne Heilrituale, Reinheit, psychologische Ritualinterpretationen, rituelle Gewalt, rituelles Wissen, Politik und Macht, Wirksamkeit und Effektivität, Theatralität, Bedeutung und Bedeutungslosigkeit, etc.).

Es ist müßig, die Herausgeber allein für ihre getroffene Auswahl an Artikeln und Fallstudien zu kritisieren – jeder setzt seine eigenen Prioritäten und hat seine eigenen Interessenschwerpunkte. Meine Kritik gilt vielmehr der Tatsache, dass die Herausgeber sich weder die Mühe machen, ihre Auswahl zu begründen, noch haben sie offensichtlich wichtige Ritualforschungen der letzten 10–15 Jahre zur Kenntnis genommen. Man gewinnt den Eindruck, dass die Herausgeber der Artikel vor allem ihren eigenen Beitrag zur Ritualforschung im Auge hatten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass dies sicher eine recht nützliche, jedoch viel zu teure Sammlung von englischsprachigen Beiträgen zur Ritualforschung ist, die den Ankündigungen des Vorworts des Reihenherausgebers nicht gerecht wird.

Ute Hüsken

**Stigler, Johanna:** Verwandtschaft, Kultur, Religion. Beiträge zur Sozialanthropologie Georgiens. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2011. 183 pp. ISBN 978-3-7001-6723-5. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse; Denkschriften, 411; Veröffentlichungen zur Sozialanthropologie, 15) Preis: € 60,00

Für Johanna Stigler (1962–2007) standen Fragen der kollektiven Identität im Vordergrund ihres wissenschaftlichen Interesses, die sie aus der Perspektive von Ethnizität und der Mechanismen der Identifikation, Inklusion und Exklusion – Normen, Werte, Rituale und Allianzverhalten – untersuchte. Dabei richtete sie ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf die aus "westlicher" Perspektive wenig beachteten und insgesamt wenig erforschten georgischen Bevölkerungsgruppen: die Svanen im Bergland, die georgischen Juden und die kaukasischen Bergjuden. Bereits 1982 kristallisierte sich Johanna Stiglers Interesse an Georgien heraus; als Studentin der Volkskunde und Slavistik (Russisch) trat sie damals ihren ersten Studienaufenthalt in Georgien an und zählte neben Tamar Dragadze, Ernst Gellner, Kevin Tuite u. a. zu einer Handvoll von im "Westen" sozialisierten Forschern im sowjetischen Georgien. 1991 legte sie ihre Diplomarbeit im Fach Völkerkunde "Gens, Clan und Patronymie. Sowjetische Konzepte zur Verwandtschaft und kartvelische (kharthvelische) Verwandtschaftsterminologie" (103 S.) vor. Anschließend untersuchte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen des Projekts "Die Aneignung des Fremden und des Eigenen. Österreichisch-osteuro-